

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 14

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



S. Danieth

Auto-Suggestion

waldwärts, worauf Wally wie Waldi wiederkamen.

Wie wurden Wallys Wangen warm, wie Wally Willy wieder sah! Wie wafelschwänzelte Waldi! „Wally!“ — „Willy!“ „Willy!“ — „Wally!“ Wehmütiges Wiedersehen! Wonnetrunkenener Willy! Weltentrückte Wally!

Wautwaugegeschichte wird weitergeführt.

Währenddessen wollte Witwer Wendelin Wunderli wegen wunderschöner Wetter wandern. Wohin, war Wunderli wurst. Wählte Weiherwaldweg. — Wenn Waldi Wunderli witterte, wauwauete Waldi. — Waldi wauwauete. „Was, Waldi?“ wundert's Wunderli. Will wissen, woher Waldi wiederkommt. „Waas?“ wettet Wunderli. „Waas? Wipf! — Windhund, Wechselbalg, Wegelagerer!“

Wipf wird wachsbleich. „Wunderli, widerrufe Windhund, Wegelagerer!“ Wunderli wütet wahllos weiter. „Wüsterich, Wüstling!“ wehrt Wipf. — „Was?“ witterleuchtet Wunderli — „Wipf, widerrufe Wüstling!“ Wortwechsel wird wüst.

Wunderli wuchtig: „Wehe, wenn Wally Wipfs Weib wird!“ Wally wankte. — Weiher winkte. — Weiher wogte. — Wally war weg. — Weiher wirbelte.

Wunderli wehflagt, wimmert. Waldi wauwaut wimmerig. Wuppdi, war Wipf weg, wo Wasser wirbelte. Wipf wehrte Wally, wiegte Wally wohlhalten.

Wendelin Wunderli wurde weichherzig wegen Wipfs Wagemut. — Wohltätige Wiederveröhnung. Wunderli willfahrt Wallys Wille, Wipfs Wunsch, wenige Wochen worauf Wally Wunderli Willy Wipfs Weib wird. — Wau Wau! — W. W.

Liebeschummer

D Hanäli, lueg doch nid so suur i d'Wäut
U stang nid da so süürmlig, gottvergäffe.
Mi chönnti meine, heigsch ke Rappe Gäut
U müesfisch nüt aus grünen Zitrone frässe.

Bisch jung u gsung u wie nes Rof so chäch,
Wär wett da plärre u dr Gring la hange!
Hesch öppen i dr Liebi e chli Päch —
Muesch öppen uf es tonners Meitschi plange?

Los Hanäli: lueg d'r sunnig Himmu a
U d'Bärge dert u au die grüne Matte!
Gschich nid dr Bireboum bim Schürli stah?
U drunger zue lit d's Chäubeli im Schatte!

Was wottsch no meh — das aues isch ja bis —
Saub tonners Meitschi, he, las doch la fabre!
Gwüß wird es angersch Ching um Liebespris
Für di no gären e Huufe Müntschi spaare!

G. Buch

*

Eisenbahn-Liebe

Es hatten zwei Lokomotiven
Einander gar fürchterlich gern;
Und wie sie auch dampften und liefen,
Sie blieben einander fern!

Sie sausten vorbei wie im Fluge,
Grüßend einander, indes
Die eine vor'm Frachtgüterzuge,
Die zweite vor dem Expres.

Und nie auf demselben Geleise
durften sie ruhen sich aus:
Sie blieben getrennt auf die Weise
Sogar im Maschinenhaus.

Dort jammerten sie gegenseitig
Ueber ihr herbes Geschick:
„Wir beide vermiffen unstreitig
Das Schönste, der Liebe Glück!“ —

Ein Führer das hört voll Erbarmen,
Ihn dauert der Beiden Los — —
„Wohl liegt ihr euch bald in den Armen
Beim nächsten Zusammenstoß.“ Alfred Rothor

Lieber Rebelspalter

„Habt Ihr immer viel Arbeit?“,
fragte ich die Leichenladerin im letzten
August. „Nichts ist los, gar nichts,“
antwortete sie, „jetzt wo alle Aerzte in
den Ferien sind!“

Die Entlassung seines Bataillons
nahm ein bekannter schweizerischer Ma-
jor jeweils unter folgender, nur seinen
Stabsoffizieren bekannten Zeremonie
vor. Er kommandierte: „Bataillon!
Achtung steht!“ Dann wartete er
einige Sekunden. Während dieser Zeit,
wo nach seiner Annahme die meisten
seiner Soldaten dachten: „So, jetzt
kannst Du uns den Hobel ausblasen!“,
sprach er allemal halblaut für sich:
„Ihr mir auch!“ Dann befahl er laut:
„Abtreten!“

Ein St. Galler Historiker studierte
die Inschriften und Jahreszahlen auf
allen Glocken der Stadt. Wochenlang
stieg er in die Türme hinauf und klet-
terte stundenlang um Glocken und
Glöcklein herum. Als er nun seine Da-
ten und Zahlen in einem Vortrage zu
Kenntnis gab, meinte er am Schlusse
schalkhaft: „Die Arbeit ist allerdings
sehr halbsbrecherisch gewesen, dafür aber
sind meine Zahlen schwindelfrei!“ Ramer

Stimmt!

Es war anfangs September, als
in einer Strafanstalt ein schon mehr-
jähriger Sträfling seinen Aufseher um
Unterfleider bat.

„Ach was, jetzt trägt gewiß noch
niemand Unterfleider,“ war die ent-
schlossene Antwort, des erst neulich in
der Anstalt antretenden Aufsehers. Et-
was entrüstet und mit einer Art von
Ueberlegenheit erwiderte der Sträfling:
„I weiß den scho, wenn me d'Unter-
fleider faßt, i bi scho länger do, als
Sie!“

G. B.